



11875: Öffentliche Gesundheit und Grundversorgung in der Gemeinde

Autorschaft:

Regula Rička, PhD, MAS PH, appl. hist., Nathalie Möckli, MScN, Institut für Pflegewissenschaft, Universität Basel, Bernoullistrasse 28, 4056 Basel
Pia Oetiker, Leiterin Mundige 60+ und Praxispartnerin, Ostermundigen

Abstract für Präsentation:

Titel: Wissensbasiert altersfreundlich unterwegs

Ausgangslage: Im Rahmen des Kurses „Öffentliche Gesundheit und Grundversorgung in der Gemeinde“ 2020-2021 arbeiteten 20 Masterstudierende des Instituts für Pflegewissenschaft, Universität Basel in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ostermundigen auf eine altersfreundliche Gemeinde hin. Dafür orientierten wir uns an den Entwicklungen zu „Caring Communities“ sowie den Konzepten des aktiven Alterns und altersfreundliche Städte der Weltgesundheitsorganisation, Genf.

Lernarrangement: Die Leiterin der Informations- und Koordinationsstelle „Mundige 60+“ der Gemeinde Ostermundigen bot den Studierenden ein Praxisfeld, um den Lebensraum der Bevölkerung 60+ an der Schnittstelle Gesundheit und soziale Sicherheit kennen zu lernen. Unter Begleitung des Kursteams konnten die Studierenden ihre eigene fachliche Expertise im Kontext einer real existierenden Praxis weiterentwickeln und diese der Gemeinde zur Verfügung stellen.

Produkte: In einem ersten Schritt bearbeiteten die Studierenden Grundlagen zu Themen wie Wohnen im Alter, Freiwilligenarbeit, generationenübergreifende Zusammenarbeit, Aspekte der gemeindenahen Gesundheitsförderung und des chancengleichen Zugangs zu Gesundheitsversorgung sowie Fragen zum Lebensende. Diese sogenannten Faktenblätter basieren auf Literaturrecherchen, qualitativen Befragungen von Fachpersonen und Bürgerinnen und Bürger aus Ostermundigen sowie der Beschreibung Modelle guter Praxis. Davon konnten Empfehlungen für die Gemeinde abgeleitet werden. In einem zweiten Schritt erarbeiteten die Studierenden bürgernahe Informationen in Plakatform. Diese stellte die Gemeinde in Form eines „Bänkliwegs“ den Einwohnerinnen und Einwohner bereit. Interessierte unterschiedlichen Alters werden im offenen sozialen Raum über längere Zeit animiert, anhand den bearbeiteten Themen ins Gespräch zu kommen. Dazu lädt eine Bank neben dem jeweiligen Plakat auf. Zu bestimmten Zeiten sind auch geschulte Freiwillige vor Ort.

In einem dritten Schritt entwickelten die Studierenden zu Empfehlungen mit den grössten Erfolgchancen Projektskizzen für die Praxispartnerin.

Erkenntnisse: Die Studierenden erhielten einen vertieften Einblick in die Förderung einer altersfreundlichen Gemeinde. Sie arbeiteten auftrags- und projektbezogen. Dieses prozesshafte Lernen erfordert Offenheit und Flexibilität von allen Beteiligten: Studierende, die Behörde, die Organisationen in der Praxis und die Kursleitung lernen miteinander, das kommunale Zusammenleben für die Bevölkerung 60+ praxisnah weiter zu entwickeln.